

1
Leutwil, 1. Dez. 1919.

Lieber Karl,

Orl.

Wenn du doch Sonntag & Montag
wieder einmal kämest! (Am Sonntag ist also
bis gegen Abend jenes junge Ehepaar Schneider-
Böniger da, das ich seinerzeit kennen musste.
Du wirst ja, wie solche Besuche zu verlaufen
pflegen - die beiden kommen keinesfalls „wegen
nichts“, & darum werden sich einige Gespräche
ausspannen lassen über den Graben hinweg,
der „die Welt“ & uns trennt & zugleich an
einandergrenzen läßt. Das wäre also kein Hin-
dernis seines Kommens. Nur müßtest du
bis Montag bleiben. (Wir blaugen wieder ein-
mal auf einen Besuch von dir. Und Nelly?
Könnte sie nicht mitkommen? Mit der Geige?
Es geschieht bei uns merkwürdige Dinge: wir
spielen zusammen Mozartsonaten & hätten
ein warmes Verlangen, sie von Nelly zu hören,
wie sie wirklich hören.)

Ihre Rede war nichts weniger als
ein Durchfall. Sie hatte für mich etwas durch-
aus überzeugendes & darum erfreuendes & be-

freundes. (Baden Zeugnis hat mich seinerzeit
nun sehr bedrängt angesprochen.) Es ist offenbar
einfach nicht geraten, so mit der Sache heraus-
zutreten, sonst ist es dann eben nicht mehr
die Sache.) Es muss irgendwie doch eine Gleich-
nis bleiben, wie es bei die geschehen ist. Du
hast „uns Sozialisten“ ausgelegt, dargestellt -
• d zum Schluss die letzte Beziehung auch
noch aufgedeckt, von der aus alles vorher-
gehende geredet war - für die die Themen hatten,
zu hören. Das ist vorläufig sicher genug. Wer
mehr sagen will, sagt weniger. Es handelt
sich um die Geheimnisse des Himmelreichs,
• d darum ist auch in den Ergl, in Reden
Jesus zum Volk viel mehr Unricht, Unsicht,
Zurückhaltung, als wir Zeugnisablegenden
Pfunde leicht meinen. Für „die draussen“
• Gleichnisse in Worten d Taten. Sind die Hei-
• lungen, Speisungen, Erweckungen im Grunde
etwas anderes als Gleichnisse? Beispiele? Wichtig
insofern als sie über sich selber hinausweisen.
Wir verplandern sicher viel zu viel in unseren
Predigen d natürlich erst recht in solchen
Volkstreden, wie Baden sie gehalten hat. Dagegen
liegt ein gelegentliches Hingehen d in Gleich-
nisreden, wie du es versucht hast, durch-
aus in der Linie des N.T. Und wenn wir

wissen, was wir tun, so ist überhaupt das plötzliche, überraschende Auftauchen an Orten, wo man uns nicht vermutete, & das damit versuchte Herstellen einer Beziehung, an die niemand denkt & glaubt, etwas das ganz von ferne & ganz im kleinen & nur in der Analogie, aber immerhin in der Analogie steht zu den grossen Symbolen des Himmelreichs, die etwa in den Heilungen des N. T. errichtet sind. Das isolierte, kirchliche Predigen allein tut jedenfalls nicht - trotz kutter Lehre vom Wort.

Hast du im neuen Werk Eberhard Bruhls vernommen mit seiner christusgläubigen D.P.V.? An dem ist alles abgeglitten! Und Hartmanns Empfehlung Rittelmeyers, der uns sogar nahe stehen soll, da er doch das Gute & Tiefe in allem so sehe. Was soll das sein? (Und dazu der wackere Krüpfli mit seiner handfesten Eschatologie & der Empfehlung Hadorus? Was will er eigentlich?) Hast du die Rezension über das Buch des katholischen Heiler beachtet? Der soll ein Freund Rosenstocks & ein wichtiger Mann sein. (Függli sagt es mir. Er war heute da.) Rosenstock sei im Hauptberuf Redaktor einer von den Dämonenwerken für ihre Arbeiter herausgegebenen Zeitung. Ragaz hat nicht mehr gemuckst. (Ich habe Függli über den Briefwechsel informiert,

da er ihn etwa beruht.)

Schreib mir gleich mit zwei Worten, ob
Du kommen kannst, da ich sonst auf Mon-
tag den Knaben Nigg einladen muss. Könntest
Du, würde ich ihn noch etwas hinauslagern.)

Wie war in Bern? Gut gespeist? Hoch-
firt? Bierlein genehmigt? Zum Nachtsch
etwa bei Schaedelin?

Muzlich!

Dein Wran.